



Hartmannbund-Hauptversammlung 2018

Beschluss Nr. 21

Digitalisierung im Medizinstudium: Lehre durch Digitalisierung verbessern

Der Hartmannbund fordert die verbindliche curriculare Verankerung von Digitalisierung im Medizinstudium. Ebenfalls sollte Digitalisierung in der Hochschullehre von den Hochschulleitungen und Lehrenden besser gefördert werden. Dies erfordert eine bessere digitale Infrastruktur an den Universitäten und die systematische Etablierung von neuen Lehr- und Lernformaten.

Begründung:

Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft und damit auch die Arbeits- und Berufswelt des Arztes. Ob Telemedizin und neue Kommunikationsmedien oder "smart devices" und Apps, in Zukunft werden diese Medien eine noch größere Rolle in unserem Leben spielen. Immer mehr (Gesundheits-)Daten werden digital erfasst und ausgewertet. Wie nutzt man diese Daten sinnvoll und was gibt es hinsichtlich des Datenschutzes zu beachten? Wo wird der Arzt oder die Ärztin zukünftig von künstlicher Intelligenz sinnvoll unterstützt? Wie kann man soziale Netzwerke in der Forschung nutzen? Fragen wie diese werden für den Arzt von morgen von wachsender Bedeutung sein, weshalb eine Verankerung digitaler Themen im Curriculum des Medizinstudiums unumgänglich ist. Das Erlangen von Fachwissen und Expertise in diesen Bereichen sichert die Stellung des Arztes im Gesundheitswesen von morgen und befähigt dazu, den Wandel des Gesundheitswesens aktiv mitzugestalten.

Ebenfalls mit dem Digitalisierungsprozess verbunden ist die Diskussion um die Gestaltung der Hochschullehre. Die zukünftige Ausrichtung des Medizinstudiums wird kompetenzorientierter. Hier gibt es zunehmend Möglichkeiten, individuelles Lernen durch digitale Formate zu unterstützen. Diese sind deutschlandweit an den medizinischen Fakultäten noch sehr inhomogen verteilt und scheinen kein integraler Bestandteil der Lehre zu sein. Es liegt jedoch zunehmend im Trend digital, mobil, interaktiv und personalisiert zu lernen, denn digitale Lern- und Lehr(platt)formen sorgen für eine Erweiterung der didaktischen und methodischen Handlungsoptionen.

Das Konzept der "Flipped classrooms" z. B. kann für einen lebhaften Austausch in Vorlesungen und Seminaren sorgen und diese attraktiver machen. Hierbei bieten sich Möglichkeiten wie live Abstimmungen und Quizfragen. Durch e-Assessments können Prüfungen realitätsnäher gestaltet werden und Selbsteinschätzungstests ermöglichen den Studierenden regelmäßiges

Feedback zum eigenen Lernerfolg.^{1 2} Die neuen Lehrformate erfahren eine hohe Zustimmung und Akzeptanz bei den Studierenden. Sie bringen Lernerfolg und sind ebenfalls (mindestens) so zielführend wie klassische Formate.³ Durch die digitalen Lehrformate kann der theoretische Unterricht praxisnäher erfolgen und die Qualität des Medizinstudiums sowie der zukünftigen Gesundheitsversorgung weiter gefördert werden.

Wichtig ist es, die Digitalisierung der Lehre nicht wegen des Digitalisierens allein voran zu bringen, sondern mit dem Ziel die Qualität des Studiums zu verbessern und die zukünftigen Ärzte und Ärztinnen von morgen auf eine digitalisierte Welt vorzubereiten.

Berlin, 17. November 2018

¹ sh. <https://www.bmj.com/content/329/7466/606>

² sh. <https://www.egms.de/static/pdf/journals/zma/2015-32/zma000988.pdf>

³ sh. <https://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0203851>